Das Entlebucher Bio-Potenzial unter der Lupe

Landwirtschaft *Studenten der Berner Fachhochschule gingen für eine Modularbeit unter anderem der Frage nach, ob es sich für UBE-Betriebe lohnen würde, nach Bio-Standard zu produzieren. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte am Dienstag im BBZN Schüpfheim.*

Text und Bild Simon Bertschi

Bio und dann nochmal Bio? Am Dienstag, 13. Januar, luden die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), die UBE und das BBZN ebendort in Schüpfheim zu einer Präsentation, die für die Unesco Biosphäre Entlebuch zweifelsohne von Interesse war. Studierende der HAFL, welche als Departement der Berner Fachhochschule ihren Sitz in Zollikofen hat, analysierten im Rahmen einer Modularbeit Wertschöpfungsketten und untersuchten Erfolgsfaktoren für die Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Produkten aus der UBE. Ihre Erkenntnisse stellten die Studierenden nun interessierten Landwirten und Vertretern der UBE vor.

Insgesamt vier Gruppen nahmen sich jeweils einem Produkt an: Appenzeller Mostbröckli IGP, Biokräuter der Raselli Group aus Poschiavo, Wiesenmilch sowie Gruyère AOP. Es handelt sich dabei um Vorzeigebeispiele, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette ein Erfolgsmodell darstellen. Dies umfasst beispielsweise eine traditionelle Herstellung sowie eine dezentrale Vermarktung bei Appenzeller Mostbröckli IGP, ein mit getrockneten Kräutern für den Vertrieb ideal geeignetes Produkt bei der Raselli Group rund um Kräuterpionier Reto Raselli oder bei der Wiesenmilch mit IP Suisse – ein Label, das durch die Festlegung von Standards für Fairness und Transparenz sorgt.

Eine Kopie ist nicht möglich

Für die meisten Anwesenden war die Anwendbarkeit auf das Entlebuch von besonderem Interesse, da die Studierenden der Frage nachgingen, welche Aspekte der genannten Produkte in der Region ebenfalls umsetzbar wären und welche Hürden sich stellten. In Bezug auf das Appenzeller Mostbröckli IGP wären zahlreiche Kriterien erfüllt, um eine vergleichbare Erfolgsgeschichte im Entlebuch zu realisieren, so eine Erkenntnis. Eine IGP-Zertifizierung wäre möglich – wenn auch mit einem aus Sicht der Studenten umstrittenen Kosten-Nutzen-Verhältnis –, eine kollektive Vermarktung zur Bündelung von Angebot und Logistik wäre dank der UBE gut möglich und eine Finanzierung gemeinsamer Promotion via Mitgliederbeiträge skalierte die Marketingkraft.

Auf der anderen Seite könne das IGP-Pflichtenheft-Modell nicht direkt auf das Entlebuch übertragen werden und eine Kombination verschiedener Labels könnte die UBE-Produkte zu teuer werden lassen, so eine Befürchtung der Studierenden. Sie schliessen, dass die UBE respektive die Biosphäre-Markt AG ihre knappen Ressourcen idealerweise für eine kollektive Vermarktung sowie ein Produkt mit Strahlkraft über die Region hinaus einsetzen sollte, um den Bekanntheitsgrad der UBE markant zu erhöhen.

Mit Luft nach oben

Die an die Präsentationen anschliessende offene Diskussion drehte sich zu einem grossen Teil um ein Schlüsselwort: Bio. Im Kanton Luzern liegt der Anteil an Biobetrieben bei gut 11 Prozent, im Entlebuch gar bei nur rund 10 Prozent. Zahlen, die deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt von zirka 18 Prozent liegen. Der Kanton ist bestrebt, dies zu ändern; dank des Aktionsplans Biolandbau soll bis 2027 dank verschiedener Massnahmen der Bio-Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 12 auf 15 Prozent erhöht werden.

Dass diesbezüglich im Entlebuch Handlungsbedarf besteht, darüber waren sich alle Anwesenden einig. Doch ob des Nutzens eines Umstiegs auf Bio für die Betriebe herrschten gewisse Zweifel. Dies hängt nicht zuletzt mit der Marke Unesco Biosphäre zusammen, bei der der Begriff Bio bereits im Namen enthalten ist. Ob da aus Konsumentensicht nicht eine Verwechselungsgefahr bestehe und eine Labelvielfalt die Konsumenten nicht überfordern könnte, wurde aus dem Publikum gefragt.

Einer der Studierenden stellte ausserdem die Frage in den Raum, worin der Mehrwert für Entlebucher Betriebe bestände, mit zusätzlichen Kosten nach Bio-Standard zu produzieren. «Die Unesco Biosphäre ist bereits eine starke Marke und viele Konsumenten kaufen gezielt Produkte von hier, weil sie die Region unterstützen möchten. Produkte aus der UBE sind dank ihrer Verpackung ausserdem gut erkennbar und prominent bei den verschiedenen Detailhändlern vertreten.» Warum solle man also noch einen finanziellen Mehraufwand für die grüne Knospe auf sich nehmen, wenn doch die Wertschöpfung für alle beteiligten Akteure so bereits passt?

Eine der Gruppen stellt die Raselli Group vor. Ein Fazit: So sieht bilderbuchmässiges organisches Wachstum aus.

Fortschritte im Kleinen

André Liner, Projektleiter des kantonalen Bio-Aktionsplans und Bioberater des BBZN, dankte den Studierenden für ihre wertvolle Arbeit. Ihm sei klar, dass diese Arbeit anspruchsvoll war. Er habe bei den Präsentationen konkrete Empfehlungen für die Vermarktung von Bioprodukten aus der UBE etwas vermisst. Beispielsweise wo die UBE oder die Biosphäre-Markt AG mit ihren Partner-Betrieben aktiv werden und die knappen Ressourcen einsetzen könne. In welchen Fällen im Entlebuch in Bezug auf Anbau, Verarbeitung und Vermarktung also ein vergleichbares Produkt zu den Vorzeigebeispielen hergestellt werden könnte.

Liner betonte am Anlass zudem, dass der Anspruch des Kantons nicht sei, ein zweites Graubünden zu schaffen. Im Schweizer «Bio-Kanton» liegt der Anteil biozertifizierter Landwirtschaftsbetriebe aktuell bei rund 60 Prozent. Vielmehr gehe es darum, den Bio-Anteil im Entlebuch schrittweise leicht zu erhöhen und dabei die Region auch fit für nachhaltige Anforderungen zu machen.

Ähnlich sah dies Peter Stadelmann, der bei der UBE Verantwortlicher für Regionalprodukte ist. «Wir haben gut funktionierende Strukturen. Nun geht es darum, punktuell Verbesserungen zu erzielen.» Er sprach von «spannenden Ansätzen», die Teil der Präsentationen waren, aus denen sich womöglich kleine Puzzleteile für das Gesamtwerk UBE ergeben können.

Biosphärenpreis für die Rehkitzrettung Entlebuch

Region *Am Mittwochabend, 14. Januar, verlieh der Verein «Freunde der Biosphäre Entlebuch» die diesjährige Auszeichnung an das Drohnennetzwerk Rehkitzrettung Region Entlebuch (DNRE). Die Freude darüber war riesig.*

Text und Bild Daniel Emmenegger

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung des DNRE im Tschudi Hui in Sörenberg überraschte der Vorstand der «Freunde der Biosphäre Entlebuch» (FdBE) um Kommissionspräsident Gery Balmer die Anwesenden. Nach einer kurzen Info über die Arbeit und Beweggründe der FdBE liess Balmer die Katze aus dem Sack und überreichte den DNRE-Gründern Heini Felder und Stefan Süess feierlich den mit 5000 Franken dotierten Preis und eine Urkunde.

Balmer erwähnte die wichtige angestrebte Vernetzung und den Austausch mit allen Vereinen der Biosphäre Entlebuch, von denen es rund 400 gibt. Die FdBE unterstütze jährlich rund 10 bis 15 Projekte, die sich gesellschaftlich, wirtschaftlich und für die Natur der Region einsetzen. Gery Balmer: «Wir wollen euren Einsatz anerkennen – finanziell und indem wir auf euch aufmerksam machen.» Die erfolgreiche Nutzung von Technologie im Sinne der Biosphäre sei beispielhaft.

Engagement aus Überzeugung

DNRE-Mitgründer Heini Felder zeigte sich sichtlich bewegt: «Ich hatte wirklich nicht damit gerechnet.» Er bedankte sich herzlich und erinnerte an ein Crowd-Funding, das in Zusammenarbeit mit der UBE bei der Anschaffung der ersten Drohnen ein wichtiger Pfeiler für den gemeinnützigen Verein gewesen war. Auch den anderen Netzwerk-Mitgliedern stand die Freude ins Gesicht geschrieben.

Das DNRE wurde 2022 gegründet und hat seither rund 700 Rehkitze vor dem Tod bewahren und viel Tierleid verhindern können. Die verwendeten Multikopter-Drohnen gehen mit einem Stückpreis von 7000 bis 8000 Franken ins Geld. Deshalb, so Felder, sei man besonders froh über diese grosszügige Unterstützung und hoffe auf weiteren Support – finanzieller Art, aber auch mit zusätzlichen Drohnenpiloten zur Erweiterung des DNRE. Das Netzwerk lege viel Wert auf gute Ausbildung und alle seien auch Mitglied der Dachorganisation Rehkitzrettung Schweiz. Heini Felder weiter: «Wir unterstützen uns gegenseitig und stehen revier- und gemeindeübergreifend im Einsatz.»

Weit mehr als Rehkitzrettung

Die Lokalisierung und Rettung der Rehkitze, wenn im Spätfrühling die Wiesen gemäht werden, funktioniert mit Drohnen ungleich effizienter und wesentlich erfolgreicher. So konnte das DNRE in den letzten Jahren fortlaufend mehr Rehkitze retten. Derzeit führen im Entlebuch elf Piloten besonders zur Heusaison viele Kontroll- und Rettungsflüge durch. Dabei wird Infrarot verwendet, weshalb die zeitaufwendigen Einsätze frühmorgens, bei kühlen Bedingungen, starten und vor Sonnenaufgang beendet werden.

Flugeinsätze erfolgen auch, um entlaufene Kälber oder Mutterkühe aufzufinden. Mitglieder des DNRE sind an einer kantonalen Taskforce beteiligt, die im Falle eines Wolfsrisses versprengte Tiere ortet. Weiter wird beim Auerhuhn-Monitoring mitgeholfen. Diese zusätzlichen Aufgaben erfolgen in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach und den Jagdverwaltungen der Kantone Luzern und Obwalden.

Weitere Informationen zur Rehkitzrettung gibt es unter www.rehkitzrettung.ch. News und Infos zu den «Freunden der Biosphäre Entlebuch» und auch bezüglich Aktivitäten im Jubiläumsjahr der UBE sind auf www.biosphaere.ch ersichtlich.

Die anwesenden Mitglieder des DNRE, rechts daneben der Vorstand der «Freunde der Biosphäre Entlebuch».

Im «Drei Könige» mit Dreikönigskuchen

Politik *Am Dreikönigstag luden die beiden Luzerner SVP-Nationalräte Vroni Thalmann und Franz Grüter in Entlebuch zum Sessionsrückblick. Ausserdem ging der Blick bereits in Richtung 2027.*

Die Luzerner SVP-Nationalräte Vroni Thalmann und Franz Grüter luden am Dienstag, 6. Januar, im Landgasthof Drei Könige in Entlebuch zum Dreikönigstag-Abend ein. Alle Anwesenden erhielten von der Ortspartei Entlebuch einen Dreikönigskuchen, der gemeinsam mit Kaffee an den Tischen genossen wurde.

Die Präsentation wurde von den beiden Referierenden gemeinsam gestaltet. Fragen aus dem Publikum konnten direkt gestellt und beantwortet werden, was zu einer lebhaften Diskussion führte. Zu Beginn hielten Thalmann und Grüter fest, dass die Hälfte der laufenden Legislatur abgeschlossen sei und die nächsten nationalen Wahlen näher rückten. Zudem stehen in mehreren Kantonen kantonale Parlamentswahlen an. Auch auf eine anstehende Ersatzwahl im Kanton Appenzell Ausserrhoden wurde hingewiesen.

Erwähnt wurden zudem die Wahlen für das Nationalrats- und das Bundesratspräsidium. Dabei wurden der SVP-Vertreter Nationalrat Pierre-André Page aus Freiburg sowie Bundesrat Guy Parmelin in ihre Ämter gewählt. Daneben standen verschiedene Initiativen und bedeutende politische Geschäfte im Fokus der Ausführungen.

EU-Dossier und Bundesfinanzen

Ein zentrales Thema war das EU-Dossier. Die Büros von National- und Ständerat haben dazu wichtige Verfahrensentscheide gefällt. Die Beratung dieses umfangreichen Geschäfts soll noch in der laufenden Legislatur stattfinden. Erstrat ist der Ständerat, der auf eine Aufteilung des Pakets verzichtet. Eine maximale Dauer für die Kommissionsberatungen wurde nicht festgelegt. Der Nationalrat beabsichtigt hingegen, das Paket später in einen institutionellen Teil sowie in drei neue Abkommen aufzuteilen.

Viele Wortmeldungen aus dem Publikum betrafen die Initiative «Keine 10 Millionen Schweiz», die sogenannte Vegan-Initiative sowie Budgetfragen. Nicht alle politischen Entscheide stiessen im Publikum auf Zustimmung. Kritisiert wurde unter anderem, dass aus Sicht einzelner Anwesender eine mangelnde Zusammenarbeit im bürgerlichen Lager zu entsprechenden Resultaten geführt habe. Diskutiert wurde auch das Entlastungspaket, wobei offen blieb, welche Massnahmen letztlich umgesetzt werden.

Thematisiert wurde das Ausgabenwachstum des Bundes im Verhältnis zu den prognostizierten Wirtschaftszahlen. Die Referierenden vertraten die Auffassung, dass vor diesem Hintergrund Ausgabenreduktionen geprüft werden sollten, unter anderem in den Bereichen Asyl, Entwicklungshilfe sowie beim Personal der Bundesverwaltung.

Nach knapp eineinhalb Stunden wurden die beiden Nationalräte mit grossem Applaus verabschiedet. Die Diskussionen an den Tischen dauerten jedoch noch lange weiter an. [zVg]

Vroni Thalmann erzählt von der Dezembersession des Nationalrats. [Bild zVg]